

## Schwestern und Brüder!

Weil heuer der international gefeierte Tag der Arbeit auf einen Sonntag fällt, erlaube ich mir, meine Predigt einmal diesem Lebensbereich zu widmen, der doch im Leben der meisten Menschen einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Arbeit ist aber nicht nur zumindest seit der Industrialisierung von zentraler Bedeutung für unsere Gesellschaft, ihre Organisation und Struktur. Auch für das biblische Menschenbild und dementsprechend auch in der Kath. Soziallehre (KSL) ist Arbeit konstitutiv für die Entfaltung der menschlichen Person. Die KSL spricht in diesem Zusammenhang sogar von der „Würde der Arbeit“ und steht nicht an, Arbeit als sittliche Pflicht jedes Menschen (nach Maßgabe seiner Möglichkeiten) zu postulieren. Sie beruft sich dabei nicht zuletzt auf ein Wort im 2. Thessalonicherbrief des Apostels Paulus: „Wer nicht arbeiten *will*, soll auch nicht essen.“ Von entscheidender Bedeutung ist dabei das Wörtchen „*will*“: Es kommt also auf den Willen, auf die Bereitschaft an, einen Beitrag zum persönlichen und gemeinschaftlichen Wohl zu leisten, nicht auf die Art und Weise, wie dieser Wille umgesetzt wird; und schon gar nicht kommt es auf die Erbringung einer bestimmten Leistung an. Auch Arbeitslose oder – aus welchen Gründen immer – arbeitsunfähige Menschen haben demnach ein Recht auf Unterhalt; es liegt ja in den allermeisten Fällen nicht an ihnen, dass sie ohne Erwerbsarbeit oder unfähig dazu sind. Denn das zeigen unzählige wissenschaftliche Studien: Der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung will ja arbeiten und so etwas zum Gemeinwohl beitragen.

Allerdings – und das ist von entscheidender Bedeutung: Der biblische Arbeitsbegriff und darauf aufbauend jener der KSL ist nicht auf den engen Begriff der (auf dem Arbeitsmarkt handelbaren) Erwerbsarbeit beschränkt. Denn für die KSL hat Arbeit nicht nur eine *naturale* Funktion im Dienste der Existenzsicherung bzw. des Unterhaltserwerbs: Als Mitwirkung am göttlichen Schöpfungswerk hat sie sogar eine *religiöse* Dimension, muss also in einem positiven Verhältnis zu Um- und Mitwelt stehen und dem Leben dienen. Arbeit hat ferner eine *personale* Dimension, sofern der Mensch darin seine einzigartigen Begabungen und Fähigkeiten kreativ zur Entfaltung bringen kann und seine personale Würde als Ebenbild des Schöpfergottes realisiert. Arbeit integriert den Menschen schließlich auch sozial, schafft ihm Anerkennung sowie Möglichkeiten der gesellschaftlichen Partizipation, Organisation und Mitwirkung. Diese von der KSL geforderte *soziale* und *politische* Dimension der Arbeit bleibt in der herrschenden Marktökonomie zumindest allen unbezahlten Arbeiten weitgehend versagt – und das, obwohl diese für ein menschenwürdiges und zivilisiertes gesellschaftliches Zusammenleben unverzichtbaren Formen von Arbeit weltweit rd. zwei Drittel aller menschlichen Arbeitsleistungen ausmachen! Frauen wissen in aller Regel viel besser als Männer, wovon ich hier spreche: großteils unbezahlte Haushalts-, Pflege- und Erziehungsarbeit etwa. Aber der Reichtum gerade unserer Gesellschaft beruht auch in einem zumeist bei Weitem unterschätzten Ausmaß an sogenannter „ehrenamtlicher“ Arbeit, wie sie in Vereinen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und nicht zuletzt kirchlichen Einrichtungen verrichtet wird – gratis, aber keineswegs umsonst und häufig auch ein hohes Maß an Qualifikationen und Kompetenzen erfordernd.

Die Konsequenzen, die aus dieser umfassenden Sicht der KSL auf echt menschenwürdige Arbeit zu ziehen sind, sind jedenfalls erheblich: Denn die aus der Bibel abgeleitete und von der KSL bestätigte sittliche Verpflichtung zu arbeiten kann doch sinnvoller Weise nur für Formen von Arbeit gelten, in denen die vorhin aufgezählten und von der KSL geforderten Dimensionen wahrhaft menschlicher Arbeit in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, also nicht etwa die Naturalfunktion einseitig über alle anderen Dimensionen dominiert. Nicht jede Form der heute am Arbeitsmarkt angebotenen Erwerbsarbeit ist demnach automatisch jene der Entfaltung des Humanums dienliche „gute“ und menschenwürdige Arbeit, zu welcher allein ein Mensch moralisch verpflichtet werden kann. Man denke nur etwa an Arbeit unter Verhältnissen, die Menschen krank machen, Arbeit an Produkten oder in Verfahren, welche schädlich für die Umwelt sind oder – wie im Fall der Rüstungsindustrie – das Leben direkt bedrohen, anstatt es zu fördern

Aus der Sicht der KSL ist deshalb auch einem Sozialsystem mit kritischem Vorbehalt zu begegnen, das die Erfüllung der sittlichen Arbeitspflicht ausschließlich an der Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt bemisst und nur im Falle von deren Unmöglichkeit „einspringt“. Aus genau diesem Grund werden alternative soziale Sicherungssysteme wie etwa die Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens für alle diskutiert. In der kommenden Woche besteht übrigens die Möglichkeit, ein Volksbegehren dafür zu unterstützen – auf nationaler wie auf EU- Ebene. Vielleicht sind solche innovativen Ansätze ja die im Sinne des heutigen Tagesevangeliums „richtige Seite“ des Bootes, auf der es das soziale Netz auszuwerfen gilt, um möglichst viele darauf angewiesene „Fische“ (auf) zu fangen. – Ob man aber nun für oder gegen solche visionären Ideen ist – sie sind allemal dazu angetan, über den wahren Sinn, die Würde und Bedeutung von Arbeit nachzudenken – sowohl für die Entfaltung der menschlichen Person als auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Denn Arbeit ist mehr als nur Erwerb des Lebensunterhalts. Sie nimmt einen beträchtlichen Teil unserer Lebenszeit ein. Sie prägt wesentliche Faktoren unserer Identität und der Sinnstiftung für unser Leben. Sie stellt uns – positiv wie negativ – in engste Bezüge zu unserer sozialen wie natürlichen Umwelt. Und v.a.: Arbeit hat für das gute Leben aller da zu sein, nicht umgekehrt!